

Kreuzkraut und Öffentlichkeit

Stellungnahme von Dipl.-Ing. agr. (Umweltsicherung) Barbara Lattrell

Stand: August 2016

Eine wirksame Eindämmung von Kreuzkraut und die noch viel effektivere Prävention erfordert eine flächendeckende Vorgehensweise. Das gelingt nur mit tatkräftiger und frühzeitiger Unterstützung der Straßenmeistereien und der kommunalen Bauhöfe. Auch andere Flächenbesitzer wie beispielsweise Gewerbebetriebe oder die Besitzer von Bauflächen sollten ins Boot geholt werden. Denn meistens beginnt die Ausbreitung entlang von Verkehrswegen und nach Erdbewegungen.

Landwirte/Tierhalter haben keine Chance, ihre Futterflächen frei von Kreuzkraut zu halten, wenn immer wieder ein Eintrag von außen – beispielsweise über den Wind oder über Fahrzeuge – erfolgt. Wirklich erfolgversprechend ist nur eine flächendeckende und frühzeitige Vorgehensweise:

- Samenbildung verhindern – Wehret den Anfängen!
- Kreuzkrautfreie Regionen erhalten – Vorbeugende Maßnahmen!

Auch Gartenbesitzer können betroffen sein. Denn Kreuzkräuter können sich auch zwischen Gemüse und Kräutern ausbreiten.

Ganz herzlichen Dank, ein großes Lob und viel Anerkennung an die Gemeinde Berg und ihre Bauhofmitarbeiter. Sie haben meine Aktivitäten umgehend und tatkräftig unterstützt und ein Jahr später war kaum noch ein blühendes Kreuzkraut auf den gemeindlichen Flächen zu finden. Auch die Autobahnmeisterei und die Straßenmeisterei (zuständig für die Staatsstraßen) sowie der Kreisbauhof (zuständig für die Kreisstraßen) haben ohne Zögern mitgeholfen, die Kreuzkräuter im Gemeindegebiet von Berg in der Oberpfalz zu kontrollieren. Sogar die Mitarbeiter unseres Steinbruches wurden aktiv und haben dort das Raukenblättrige Kreuzkraut in den besonders kritischen Bereichen beseitigt.

Aber aller Anfang fällt schwer und es wird nicht einfach sein, die Kreuzkräuter dauerhaft zu kontrollieren. Denn ein Eintrag von außen – auch über weitere Entfernungen – findet immer wieder statt und die Kreuzkräuter breiten sich leider immer mehr, immer schneller und immer aggressiver aus.

Argumentation Öffentlichkeit: Die Beseitigung von Kreuzkräutern liegt nicht in unserem Zuständigkeitsbereich.

Die Massenausbreitung von Kreuzkräutern ist kein natürlicher Vorgang, sondern in erster Linie vom Menschen verursacht. Kreuzkraut wurde jahrelang entlang von Verkehrswegen, auf Stilllegungs-, Naturschutz- und Ausgleichsflächen angesät.* Die Verbreitung erfolgt zudem nicht nur über den Wind, sondern auch über Fahrzeuge (Samen haften in den Reifenprofilen) und Geräte (z.B. Kreiselmäher) – auch über weitere Entfernungen! Im Zuge von Baumaßnahmen werden Vegetation und natürlicher Boden beseitigt bzw. geschädigt, was lichtbedürftigen und konkurrenzstarken Erstbesiedlern wie den Kreuzkräutern Standortvorteile verschafft. Je stärker sich Kreuzkraut ausgebreitet hat desto mehr steigt die Gefahr, dass eine Einschleppung durch an Baumaschinen haftende Samen und durch kontaminierte Böden, Schotter oder Sand erfolgt.

* Beispiel: Die Saatgutmischung „Blühflächen Lebensraum 1“ nach Bay. Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Würzburg/Veitshöchheim enthielt bis 2012 Jakobsgraskraut (Deklaration unter „Sonstige Arten“).

Zu den Pflichten von Grundstückseigentümern zählt gemäß § 906 Abs. 1 BGB auch, dass die „Zuführung unwägbarer Stoffe“, sofern sie zu erheblichen Beeinträchtigungen führen, zu unterbinden ist. § 906 Abs. 2 BGB weist zwar darauf hin, dass die Maßnahmen wirtschaftlich zumutbar sein müssen. Hier stellt sich nun allerdings die Frage der Verhältnismäßigkeit: Ist es Landwirten, anderen Flächenbewirtschaftern (z.B. Pferdebesitzer, Bewirtschafter von Naturschutzflächen), Lohnbetrieben, Baufirmen, Landschaftspflege- und Naturschutzverbänden etc. zuzumuten, Kreuzkräuter auf ihren Flächen zu beseitigen (häufig wenig erfolgreich) und aufwendige Hygienemaßnahmen durchzuführen (unbedingt notwendig)? Oder ist es erheblich einfacher und sicherer, die Kontaminationsquellen anzugehen? Daher sollten auch Sie nicht tatenlos zuzusehen, sondern handeln!

Argumentation Öffentlichkeit: **Wir sehen keine Gefahren durch Kreuzkräuter.**

Kreuzkräuter sind hochgiftig – auch getrocknet oder siliert und in der menschlichen Nahrung. Die enthaltenden Pyrrolizidin-Alkaloide (PAs) bilden toxische Metabolite in der Leber und führen zu einer irreversiblen Schädigung der Leberzellen. PA sind nicht nur stark leberschädigend, sondern auch kanzerogen (krebserregend), teratogen (embryonenschädigend) und genotoxisch (ergutverändernd). Eine Erkrankung ist oft erst nach Jahren erkennbar, denn die Giftstoffe wirken in geringer Zufuhr selten akut, sondern lösen chronische irreversible Schädigungen aus. Auch die wiederholte Aufnahme von kleinen Mengen PA kann somit zu Vergiftungen bis hin zum Tod führen. Besonders gefährdet sind ungeborene sowie junge Tiere – und Menschen!

„Das Risikopotential hinsichtlich Tierhaltung, Tierschutz und Toxintransfer in die menschliche Nahrungskette ist von wissenschaftlicher Seite klar belegt und unstrittig.“

(K. Gehring, LfL, schriftliche Mitteilung vom 18.09.2014)

„Die in den Kreuzkräutern enthaltenen Pyrrolizidin-Alkaloide dürfen auf keinen Fall in die Nahrungskette gelangen.“

(T. Addokwei, AELF Regensburg, Vortrag auf der Pflanzenbautagung in Neumarkt am 29.01.2015)

Argumentation Öffentlichkeit: **Eine Bekämpfung von Kreuzkräutern ist nicht machbar.**

Eine Beseitigung von Kreuzkräutern ist am machbarsten, wenn sie umgehend erfolgt. Eine ganz wichtige Strategie bei der Kreuzkraut-Eindämmung ist es, die Samenbildung zu vermeiden! Das Ausreißen bzw. Ausstechen bereits von Einzelpflanzen – möglichst bevor diese zur Samenbildung kommen – ist die beste Vorgehensweise. Sie ist vergleichsweise einfach und sehr effektiv. Mahd und noch mehr Mulchen sowie der Einsatz von Herbiziden sind hingegen zweifelhafte Methoden:

Eine Mahd kurz vor oder zu Beginn der Blüte kann zwar eine Samenbildung verhindern, aber die Pflanzen bilden innerhalb von wenigen Wochen neue Blüten. In der Praxis wird die Blüte nach einer Mahd häufig nicht verhindert, da diese innerhalb von wenigen Wochen erfolgt und der restliche Aufwuchs zu diesem Zeitpunkt noch sehr niedrig ist und noch nicht gemäht werden braucht. Hinzu kommt, dass Kreuzkräuter sich nach einer Mahd vegetativ vermehren und deren Giftigkeit stark (bis zu 100-fach!) zunimmt.

Mulchen von blühenden Kreuzkräutern ist sogar kontraproduktiv, da abgemähte Blütenköpfe über eine Notreife Samen entwickeln.

Sind Kreuzkräuter erst einmal ausgesamt, verursachen alle Maßnahmen meistens mehr Schaden als Nutzen, da sie in der Regel die Ausbreitung sogar beschleunigen. Ganz wichtig ist es, Maschinen und Geräte, die mit Kreuzkrautsamen in Berührung gekommen sind, anschließend sorgfältig zu reinigen.

Argumentation Öffentlichkeit: Es haben kein Überhandnehmen von Kreuzkräutern festgestellt.

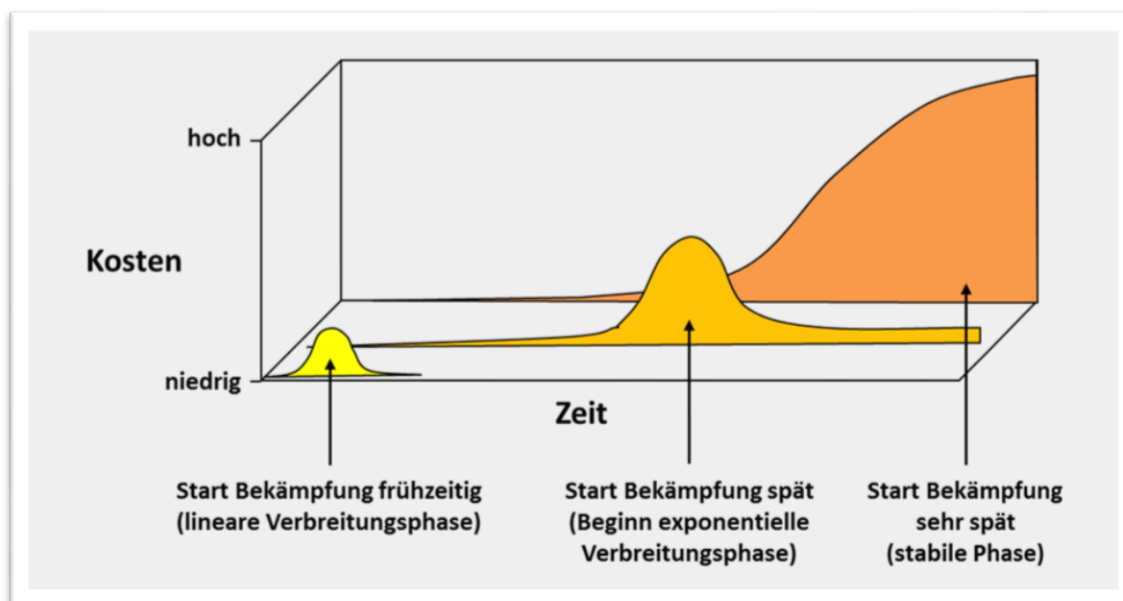
Deutschlandweit wird eine rasante Zunahme von Kreuzkrautbeständen gesehen. Das zeigt die Entwicklung in Norddeutschland in den letzten 20 Jahren. Auch in Bayern wurde laut Landesanstalt für Landwirtschaft im Jahr 2014 aus der Vermutung Gewissheit, dass sich auch im Süden Deutschlands Kreuzkräuter verstärkt ausbreiten. Im Alpenvorland ist das Wasserkreuzkraut ein zunehmend großes Problem.

Es stimmt zwar, dass sich in einigen Regionen Kreuzkräuter noch nicht übermäßig ausgebreitet haben und keine großflächigen Kreuzkrautbestände auffallen. Häufig sind noch nicht einmal Einzelpflanzen vorhanden. Allerdings sollte dafür gesorgt werden, dass dies auch so bleibt.

Argumentation Öffentlichkeit: Die Maßnahmenempfehlungen sind übertrieben; dafür haben wir keine Zeit.

Reagiert werden sollte bereits im Anfangsstadium einer Ausbreitung. Denn wenn Kreuzkräuter erst einmal überhandgenommen haben, sind sie nicht mehr in den Griff zu bekommen.

Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) empfiehlt daher, bereits gegen Einzelpflanzen vorzugehen. Ganz wichtig ist es, noch unbelastete Regionen zu schützen. Denn wenn sich Kreuzkräuter einmal zu einem großflächigen Problem entwickelt haben, ist es für erfolgreiche Maßnahmen zu spät.



Kosten für die Bekämpfung invasiver Pflanzen (nach Williams, P.A. 1997. Ecology and management of invasive weeds. Conservation Sciences Publication No. 7. Wellington, Department of Conservation)

Grundsätzlich gilt:

- Je früher mit einer Bekämpfung begonnen wird desto geringer fallen die Gesamtkosten aus.
- Am einfachsten, umweltschonendsten und kostengünstigsten sind vorbeugende Maßnahmen.

Argumentation Öffentlichkeit: **Wir sind überhaupt nicht in der Lage, Kreuzkräuter zu erkennen.**

Dieser Einwand ist gerechtfertigt. Ohne die Vermittlung von Pflanzenkenntnissen können die Verwaltungen und auch die Öffentlichkeit nicht aktiv werden. Auch das Management von Kreuzkräutern sollte geschult werden, denn hier kann man viel falsch machen und mehr Schaden als Nutzen anrichten. Keinesfalls sollten wahllos alle gelbblühenden Pflanzen beseitigt werden.

Erfahrungsgemäß ist eine mindestens zweistündige Schulung und bei der ersten Beseitigung von Kreuzkräutern eine sorgfältige Einweisung vor Ort erforderlich. Auch später kommt es immer wieder zu Unsicherheiten und offenen Fragen, die kompetent geklärt werden sollten.

Das Erkennen von nicht blühenden Kreuzkräutern fällt besonders schwer. Während die Blüten der meisten Kreuzkräuter sehr ähnlich und daher mit etwas Übung kaum zu verwechseln sind, haben die Jungpflanzen sehr unterschiedliche Wuchsformen. Dennoch sollte es Ziel der Einweisung sein, auch das Erkennen von Jungpflanzen zu vermitteln. Denn eine Kontrolle gelingt letztendlich schneller und auch sicherer, wenn mit den blühenden Pflanzen gleich auch die Jungpflanzen entfernt werden.

Tipp: Pflanzen Sie einige Kreuzkrautpflanzen in Blumentöpfe und stellen Sie an einen Ort, wo Sie sich regelmäßig aufhalten. So haben Sie nicht nur die Pflanzen, sondern auch deren Entwicklung immer im Auge. Bitte entsorgen Sie die Pflanzen jedoch spätestens, wenn sie anfangen zu blühen im Restmüll oder achten Sie sehr sorgsam darauf, die Blüten frühzeitig abzuschneiden, denn sie dürfen keinesfalls zum Aussamen kommen.